

Bestimmt ist Ihnen entgangen, dass die U16-Auswahl des Deutschen Fußball-Bundes gerade zwei Länderspiele gegen Österreich bestreitet. Dabei würde es sich durchaus lohnen, diese Mannschaft mal genauer unter die Lupe zu nehmen. Sie ist nämlich ein Beispiel dafür, dass die im Nachwuchskonzept des DFB angestrebte Eliteförderung nicht die größten deutschen Talente, sondern nur die erfasst, die momentane, nicht aber langfristige Erfolge sichern. Wir nämlich können wir uns anders nicht erklären, dass es im Jahrgang 1997 ausschließlich begabte Fußballer geben soll, die in den ersten Monaten dieses Jahres geboren sind. Konkret: Von den 30 nominierten Spielern haben nur zwei im zweiten Halbjahr, im Juli und August, Geburtstag. Und die stehen nur auf Abruf.

Mit dieser Problematik der Sportförderung haben sich schon Wissenschaftler be-

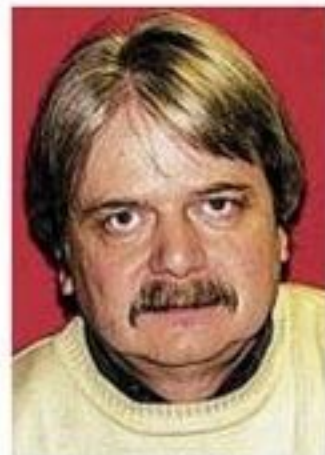
fasst, Statistiken aus vielen Sportarten zeigen: Das ist nicht nur ein Problem des Fußballs, genauso werden im Eishockey, im Handball und Volleyball die spät im Jahr Geborenen benachteiligt, kommen nicht in die Förderung, weil sie von der Entwicklung her ein paar Monate zurück und damit (noch) nicht ganz so stark sind.

Das sei so auch in Ordnung, finden die Wissenschaftler, wenn die Zielsetzung der Nachwuchsförderung einzig im Erreichen guter Ergebnisse besteht. Problematisch werde es, wenn der Grundgedanke die Ausbildung der Talentiertesten für spätere Höchstleistungen sei. Und eigentlich geht es doch auch dem DFB vor allem darum, die A-Nationalmannschaft weiter mit Spielern wie Lahm, Müller und Hummels zu füttern. Die übrigens lange Jahre kaum eine Rolle gespielt haben für Auswahl-Teams des DFB. Hum-

mels ist im Dezember geboren, Lahm Ende November und war klein.

Okay, werden Sie jetzt sagen, der hat es doch trotzdem

Zwischentöne



Reinhard Hübner

Von der Gnade der frühen Geburt

Bei der Förderung des Fußballnachwuchses sind die Jüngeren eines Jahrgangs oft benachteiligt

geschafft. Doch Lahm ist die Ausnahme, er hat die Mentalität, sich gegen Widerstände durchzusetzen. Viele aber gehen auf, weil sie nicht gesich-

tet werden, nicht in die Förderung kommen und damit auch geringere Chancen haben, in ein Nachwuchsleistungszentrum aufgenommen zu werden. In der U19 der Münchner Löwen beispielsweise sind 14 von 29 Spielern im ersten Quartal geboren, beim FC Bayern sind es elf von 27. Die Löwen haben sechs Januar-, aber keinen einzigen Dezember-Geborenen.

Bisher haben Sportwissenschaft und Verbände keine Lösung gefunden, wie eine Talentförderung aussehen könnte, die wirklich die Begabtesten erfasst. Also wird es noch länger so sein, wie die Augsburger Wissenschaftler monieren, dass nämlich geringer Talentierte in den Genuss von Fördermaßnahmen kommen, die hoch Talentierte, aber leider zu spät Geborenen, versagt bleiben.

Ziemlich ungerecht, von Chancengleichheit kann hier nicht mehr gesprochen werden. Auf Nachfragen erhält

man von den Verantwortlichen meist nur die lapidare Antwort, echte Talente setzen sich immer durch, und außerdem gleiche sich das später alles aus. Falsch! Selbst in den aktuellen Bundesliga-Kadern gibt es das Gefälle von Januar bis Dezember: 158 Profis sind im ersten, 98 im letzten Quartal geboren, darunter auffallend viele Spieler, die im Ausland ausgebildet wurden.

Vielleicht sollte man zu diesem Thema auch mal Astrologen befragen, vielleicht sind Januar-Geborene einfach besser geeignet für den Sport, auch wenn das die Wissenschaft nicht glaubt. Aber eigentlich ist die Lösung ja ganz einfach: Eltern, die ihr Kind später gerne sportlich gefördert haben wollen, müssen halt ein bisschen auf den Kalender schauen, bevor sie sich an die Familienplanung machen. Aber Vorsicht, es besteht auch die Gefahr einer Frühgeburt. Und das könnte fatal werden.